

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

## Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordensfeldt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

**Bezugspreis:** Durch Teilerlöse  
und Beirteilungen (ohne Zustell-  
gebühren) durch die Post bezogen (ohne Bestell-  
geld) Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

**Ausgabe A**  
Wiesb. Neueste Nachrichten  
monatl. 0.70 viertel. 2.10  
0.80 2.40

**Ausgabe B**  
mit „Rohbrunnengeister“  
monatl. 0.90 viertel. 2.70  
1.— 3.—



**Anzeigenpreise:** Die einseitige Stadtbl. Wiesbaden  
Zeile über dem Raum . . . . . 1.50  
im Restraum: Die Zeile . . . . . 1.50  
Bei Wiederholung nach Tarif. Bei ungewöhnlicher Beirteilung der Anzeigengebühren  
durch Klage und bei Konfiskationen wird der bemittelte Nachschuß hinzugefügt.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenzeitschrift „Rohbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Münchener Lebensversicherungsgesellschaft „Rohbrunnengeister“ versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Rohbrunnengeister“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

**Stille 1** Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; **Stille 2** Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Münchener Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 191

Donnerstag, den 17. August 1916

31. Jahrgang

# Englands und Frankreichs sinkender Kredit.

„Vergrößerte U-Bootgefahr“ im Mittelmeer. — Peter Carps Reise. — Spanien beunruhigt. — Frauenwahlrecht.

## Botschafter Gerard berichtet.

Der Protest der amerikanischen Berichterstatter nichtamtlich weitergegeben.

Berlin, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

In der Angelegenheit des Protestes der amerikanischen Berichterstatter in Deutschland gegen die Behinderung ihrer Berichterstattung nach Amerika durch die englische Zensur hat der amerikanische Botschafter den Korrespondenten folgende Erklärung gegeben, die er uns gemeinsam mit den amerikanischen Korrespondenten zu veröffentlichen bittet:

Ueber die Haltung der amerikanischen Berichterstatter in Deutschland und die des amerikanischen Botschafters zu der Frage der Zensur scheint ein leichtes Mißverständnis zu bestehen. Auf Bitten der Berichterstatter übermittelte der Botschafter den Protest der amerikanischen Berichterstatter in Berlin gegen die britische Zensur nach Washington, um dadurch vielleicht einen nicht formellen Schritt zu veranlassen, da natürlich ein formeller Protest eines Landes gegen die Zensur eines anderen unmöglich ist. Später machte der Botschafter in einer Unterhaltung den Berichterstattern Mitteilung, daß er seiner Regierung verschiedentlich berichtet habe, daß ganz natürlicherweise eine Zensur über die Depeschen von Deutschland nach Amerika in Berlin bestehe. Er brachte bei den Berichterstattern in freundschaftlicher Weise in Anregung, daß dies möglicherweise eine Gelegenheit wäre, eine gewisse Erleichterung dieser Zensur zu erhalten, da er glaube, daß, je freier der Nachrichtenverkehr zwischen Deutschland und Amerika wäre, um so besser ein Verständnis zwischen beiden Ländern erzielt werden könnte. Der Botschafter freut sich, feststellen zu können, daß die von den amerikanischen Berichterstattern in Deutschland nach Amerika gesandten Berichte stets die Lage in Deutschland wahrheitsgemäß darstellten, daß diese Berichte seiner Meinung nach den besten Traditionen ehrenwerter Zeitungsberichterstatter treu geblieben sind, sowie daß nur in wenigen Fällen in der vergangenen Zeit sachliche Einwirkungen des deutschen Zensors auf ihre Telegramme zu seiner Kenntnis gekommen sind.

Der Botschafter hat die Berichterstatter dahin verstanden, daß sie ihr Baten, ihre Beschwerde gegen den britischen Zensor zu unterstehen, was er natürlich in seiner Eigenschaft als Botschafter nicht tun konnte. Es ist nunmehr klar, daß die Berichterstatter ihn nur gebeten haben, Uebermittler ihres Protestes zu sein.

Die amtliche Ablehnung des Botschafters kann andererseits nicht als Mißbilligung des Protestes betrachtet werden. Sowohl die amerikanischen Berichterstatter wie der Botschafter hoffen, daß das einzige Ergebnis dieses kleinen Mißverständnisses in dem freien Nachrichtenaustausch zwischen Deutschland und Amerika und infolgedessen in freundschaftlicheren Empfindungen zwischen beiden Ländern bestehen wird.

Es ist erfreulich, daß Botschafter Gerard die Notwendigkeit einsteht, gegenüber der auf englischen Quellen beruhenden Meldung über seine Haltung zur Beschwerde der amerikanischen Korrespondenten den Sachverhalt klarzustellen. Ein „leichtes Mißverständnis“ scheint in der Tat über der ganzen Angelegenheit zu schweben — nur bleibt bedauerlicherweise auch weiter nach der obigen Aufklärung noch ein Mißverständnis aufzuklären übrig: Wie stellt sich Herr Gerard zu den berechtigten Wünschen der amerikanischen Berichterstatter. Hindert ihn seine amtliche Eigenschaft, die Berechtigung dieser Beschwerden anzuerkennen?

## Die Haltung Rumäniens.

Die „Tribuna“ glaubt: „vorerst nicht“.

Bern, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Zur rumänischen Frage schreibt die „Tribuna“: Wir glauben vorerst nicht, daß Rumänien im Begriffe ist, seine schwankende Haltung aufzugeben und sich an die Seite des Vierverbandes zu stellen. Schwerlich kann sich Rumänien zum Handeln entschließen, bevor nicht offen in entscheidender Weise ein nahes Ende des allgemeinen Konfliktes erkennbar ist. Ein Land wie Rumänien, das vorwiegend Ackerbau treibt, fast ganz von Österreich-Ungarn und Deutschland abhängig, und dessen Widerstandskraft nur auf sieben Millionen Einwohnern beruht, kann sich nicht in ein hartes Völkerringen mischen. Zum Schluß des Artikels führt die „Tribuna“ aus, Rumänien werde aber doch im letzten Augenblick an die Seite des Vierverbandes treten.

## Besserung der Beziehungen zu Bulgarien.

Sofia, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Seit vier oder fünf Tagen ist das rumänisch-bulgarische Verhältnis freundlicher geworden. Günstig wird die Bereitwilligkeit der rumänischen Regierung hinsichtlich der raschen Abwicklung des jüngst zuhandgekommenen Warenaustauschabkommens beurteilt, nach welchem Bulgarien Salz und Petroleum von Rumänien, dieses dagegen Tabak aus Bulgarien erhält. Die rumänischen Delegierten sind hier eingetroffen. Der Neuherungen rumänischer Diplomaten zufolge kann später auch die Frage des Austausches anderer Artikel an die Reihe kommen. Der in Regierungskreisen herrschende Optimismus gründet sich natürlich nicht bloß auf den Abschluß und die Durchführung des Warenaustauschabkommens. Der hiesige rumänische Gesandte de Ruffi ist nach Bukarest abgereist. Er kehrt nach 10 Tagen wieder hierher zurück.

## Peter Carp zum Besuch nach Wien und Berlin?

Wien, 17. Aug. (Z.-M., Tel.)

Aus Bukarest wird berichtet: Es hat sich dort die Nachricht verbreitet, daß Peter Carp demnächst nach Wien und Berlin reise, um die dortigen maßgebenden Faktoren über die schwebenden Verhandlungen in Bukarest zu orientieren.

## Bestellung deutscher Stahlschienen.

Bukarest, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die rumänische Staatsbahn hat soeben mit dem Deutschen Stahlwerksverband einen Lieferungsvertrag für 25 000 bis 30 000 Tonnen Eisenbahnschienen für den Bau einer neuen Bahn von Craiova nach Bukarest abgeschlossen.

## Präsident Lohmann über die Handels-U-Boote.

Berlin, 17. Aug. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Das „Berl. Tagebl.“ veröffentlicht eine Unterredung des Sonderberichterstatters Pastor vom Sudapeter „M. G.“ mit dem Präsidenten der Deutschen Seemannsvereine Alfred Lohmann, der u. a. sagte: Die Erbauung der Handelsunterseeboote war nur ein Ausrüstungsgegenstand. Die Kieler Werft Germania hat in kurzen sechs Monaten das Meisterwerk vollbracht. Kapitän König hat aus Amerika gemeldet, daß Rumpf und Maschinen der „Deutschland“ tadellos sind. Infolge der unbedingten Geheimhaltung war die Aufnahme der Ladung, die Vorbereitung der Ankunft in Amerika und die Beschaffung der für Deutschland bestimmten Ladung sehr schwierig. Wo die vielen Millionen Werte Ladung eingelagert seien, könne er nicht verraten.

Mühevoll war es, die „Deutschland“ in einem Umkreise von 100 Metern mit Palliaden und Drahtbindern sowie vier Schleppschiffen im Hafen von Baltimore zu umgeben. Die amerikanische Regierung habe sich durchaus korrekt neutral benommen.

„Bei der Abfahrt“, sagte Lohmann, „waren bloß der Geschäftsführer Stavenfeldt und ich anwesend. Es bleibt mir ein unvergeßliches Augenblick, wie das Boot losfuhr.“ Auf eine weitere Frage erklärte Lohmann, daß noch Handelsunterseeboote im Bau seien.

## Das Scheitern der englischen Sommer-Offensive.

Amsterdam, 17. Aug. (Z.-M., Tel.)

„Nieuws van den Dag“ glaubt aus den Berichten der letzten Tage herzuleiten, daß die Gefahr an der Somme für die Deutschen gewichen ist, da die Engländer 2 Tage kämpfen mußten, um den Panzergraben wieder zu erobern, in dem die Deutschen am Sonntag morgen festen Fuß gefaßt hatten. „Wenn wir die Kämpfe bei Verdun und an der Somme mit einander vergleichen“, so schreibt das Blatt weiter, „eracht ich folgendes: Verdun lag kaum 10 Km. hinter der Front, aber wie viele Kilometer weiter liegt das Ziel der Verbündeten? Selbst Brüssel liegt noch mehr als 100 Km. entfernt; nur ein Durchbruch kann den Verbündeten einen Erfolg bringen.“

## Oberst Roussel gibt die „entmutigende Abwicklung“ der Ereignisse zu.

Bern, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Oberst Roussel führt im „Petit Parisien“ aus: Wenn man in den letzten acht Tagen Gelände von kaum einem Kilometer Tiefe und sieben oder acht Kilometer

Breite gewann, so könnte man von gewissen Seiten hören, das sei herzlich wenig. Da sei ja nun richtig. Es handle sich aber auch gar nicht darum, den Deutschen den französischen Boden Schritt für Schritt wieder abzunehmen; denn das wäre eine endlose Arbeit. Man wolle nur den Feind mit allen Mitteln schwächen, moralisch bedrücken und materiell lähmen, um ihn, wenn der Tag dazu gekommen sei, aufzureiben. Man müsse allerdings zugeben, daß die Abwicklung der Kriegsergebnisse im gegenwärtigen Tempo in Frankreich ungeduldig mache und sogar entmutige.“

## Große Feuersbrunst in französischem Truppenlager.

Bern, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Dem „Petit Journal“ zufolge ist in dem großen Truppenlager Blois eine große Feuersbrunst ausgebrochen, die in weniger als einer Stunde alle Baracken einäscherte. Angeblich sind keine Opfer zu beklagen. Der Schaden soll sehr bedeutend sein.

## Das amerikanische Flottenbauprogramm.

Washington, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterischen Bureaus. Das Repräsentantenhaus hat das Flottenbauprogramm des Senats angenommen. Das Marinepersonal wird um 7400 Mann vermehrt.

## Wahlrecht für Frauen bevorstehend.

Rotterdam, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ meldet aus London: Am Montag teilte Sir Asquith im Unterhause mit, daß er seine persönlichen Ansichten über das Frauenwahlrecht, dessen Gegner er früher war, geändert habe. „Daily News“ erzählt dazu aus alter Quelle, daß diese Erklärung eine Aenderung der Politik des Premierministers ankündige. Das Blatt schreibt, Asquith habe im Kabinett erklärt, daß im Falle einer Wahlreform auch die Frauen das Wahlrecht bekommen müßten.

## Der Munitionsminister berichtet:

England sorgt für alle Bedürfnisse der Alliierten.

London, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterischen Bureaus: Der Munitionsminister Montague gab im Unterhause eine Uebersicht über die Tätigkeits der Munitionsabteilung. Er hob dabei hervor, daß das Ergebnis der Herstellung von achtzehnhundert Granaten für 1915 und 1916 sechseinhundertmal so groß sei, wie das des vorhergehenden Jahres, daß an Feldhaubitzen achtmal größer als das für 1914 und 1915 und das der ersten Juniwoche siebenundzwanzigmal größer als das der entsprechenden Woche des Vorjahres war. England stelle jetzt in einem Monat doppelt so viele schwere Geschütze her, als es beim Kriegsausbruch befähigt war. Die wöchentliche Herstellung an Maschinengewehren seit der Schaffung der Munitionsabteilung sei um das Sechsfache gestiegen, Gewehre und Maschinengewehre für das Feldheer könnten völlig aus den heimischen Quellen ergänzt werden. Die wöchentliche Erzeugung von hochexplosiven Stoffen sei jetzt sechshundertmal größer als zu Beginn 1914/15.

Montague wies ferner auf die große Menge von Munition und Geschützen hin, die England einschließlich Südafrika, Griechenland und an die Alliierten liefere. Darüber hinaus sende England an Frankreich ein Drittel der eigenen Erzeugung von Geschützpatronen und liefere den Alliierten für ihre Munition das notwendige Metall in einem Umfange von sechs Millionen Pfund Sterling monatlich. Die britischen Munitionsarbeiter könnten überzeugt sein, daß auch sie einen Anteil an den ruhmreichen Siegen Englands, Frankreichs und Italiens hätten.

Montague betonte ferner, daß die Hälfte der technischen Hilfsmittel des Landes für die Flotte in Anspruch genommen würde. Aber England ausschließlich werde alle Bedürfnisse der Alliierten befriedigen können. Die vorbereitende Beschickung in der Woche vor dem Angriff hätte zusammen mehr Munition erfordert, als während der ersten elf Monate des Krieges hergestellt wurde. Die Gesamtmenge an schwerer Munition, die während derselben elf Monate erzeugt worden sei, genüge jetzt nicht mehr für die Beschickung eines einzigen Tages.

Montague ging dann auf die Arbeitsverhältnisse ein und sagte dabei, 45 000 Soldaten seien für die Herstellung von Munition beurlaubt. Das Jahr vorher seien 635 000 Personen damit beschäftigt gewesen, aber heute seien es 2 1/2 Millionen, darunter 400 000 Frauen.

**Ämtlicher deutscher Tagesbericht.**

Großes Hauptquartier, 16. Aug. (Ämtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Nach gestern war die Geschützaktivität an der Front südlich von Armentières und im Artois lebhaft. In der Gegend von Pozieres setzten die Engländer ihre erfolglosen Angriffe bis zum frühen Morgen fort. Tagsüber unternahm ihre Infanterie nichts; ein nächtlicher Angriff in nördlicher von Villers gescheitert. Bei Monlin sous launent (Aisnegebiet) lebte das beiderseitige Feuer im Zusammenhang mit einem erfolglosen französischen Gasangriff vorübergehend auf. Westlich von Reims wurden starke feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Auf der Ostfront vom Meer bis in die Gegend nördlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Abteilungen der polnischen Legion machten in der Gegend von Sulewicz einen kurzen erfolglosen Vorstoß. Deutsche Kommandos hoben östlich von Rischin russische Vorposten auf und brachten 1 Offizier, 163 Mann gefangen ein.

Nördlich des Dnjestr haben die Russen nach den blutigen Schlappen vom 14. August gestern nur vereinzelt und mit schwachen Kräften ohne jedes Ergebnis angegriffen.

In den Karpaten hielten sich unsere Truppen in den Besitz der Höhe Stara Wycyna nördlich von Capul.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Südlich des Doiransees wurde ein Angriffsvorstoß einiger französischer Bataillone leicht durch Feuer abgewehrt.

**Oberste Heeresleitung.****Der Krieg zur See.**

„Nieuw van den Dagh“ meldet aus Amstuden, daß das gestern dort angekommene Fischerboot „Wilhelma“ von einem deutschen Unterseeboot angehalten wurde. Das Fischerboot fischte so berichtet der Führer, ganz allein auf 57 Grad nördlicher Breite und 1 Grad östlicher Länge und hatte den ganzen Tag zwei kleine deutsche Unterseeboote zur Gesellschaft. Aus südöstlicher Richtung näherten sich langsam drei englische Fischerboote. Nach dem wir uns recht bestimmen konnten wurden die Fischerboote von den Unterseebooten beschossen. Sie flüchteten in westlicher Richtung verfolgt von den Unterseebooten. Ein drittes Unterseeboot kam aus südlicher Richtung und nahm an der Verfolgung teil. Nach einer guten Stunde erblickten wir in der Richtung, in der die Fischerboote geflohen waren, gewaltige Rauchwolken, so daß höchstwahrscheinlich ein Fischerboot in Brand geschossen worden ist. Von den anderen haben wir nichts mehr gehört und gesehen.

**Norwegen gegen die bewaffneten Handelsschiffe.**

Kristiania, 17. Aug. (T.-N.-Tel.)

Das norwegische Justizministerium richtete ein Rundschreiben an sämtliche Polizeibehörden, genau zu untersuchen, ob Handelsschiffe, die norwegische Häfen anlaufen, bewaffnet sind. Bewaffnete Handelsschiffe dürfen danach norwegische Häfen nicht wieder verlassen, bevor sie von der Militärbehörde untersucht sind und dann die Abfahrtslaubnis erhalten haben.

**Der Bierverband plant „Vergeltung“.**

Amsterdam, 17. Aug. (Privat-Tel., Genf. Bl.)

Im Unterhause wandte sich Lord Sydenham an die Regierung mit der Bitte um Aufklärung, ob die deutschen Unterseebootkommandanten sich an die im Mai in Amerika gegebene Erklärung hielten, ohne Warnung künftig keine Schiffe zu versenken. Er fragte zu gleicher Zeit, ob diese Bedingung auch für Österreich-Ungarn im Unterseebootkrieg gelte.

Lord Crewe antwortete, daß seit Mai vier englische und drei neutrale Schiffe ohne Warnung von Unterseebooten versenkt worden seien, die man mit einiger Sicherheit als deutsche bezeichnen könne. Darin liege offensichtlich eine Verletzung des deutschen Zusagebündnisses Amerika gegenüber, und es schwebte augenblicklich zwischen den Verbündeten Verhandlungen über geeignete Repressalien. Nach deren Feststellung werde die englische Regierung im Stande sein, eine Erklärung über die englischen Pläne und deren unmittelbare Verwirklichung abzugeben.

**Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.**

Wien, 16. Aug. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart:

**Russischer Kriegsschauplatz.****Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.**

Im Raume von Capul erweiterten die verbündeten Truppen ihre Erfolge durch Erkämpfung der Höhen bei Stara Wycyna. Die Kämpfe in diesem Gebiet sind sehr erbittert. Bei Gorozanka wehrlich von Monasterziska wiesen österreichisch-ungarische Truppen mehrere gegenrussische Angriffe ab. An einer Stelle, an der es dem Feinde gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurde er durch einen Gegenstoß wieder hinausgeworfen.

**Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.**

Abteilungen der polnischen Legion stehen südlich von Sulewicz am Stochod erfolgreich vor. Sonst keine besonderen Ereignisse.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Im Götischen wiederholte der Feind heftige Angriffe auf unsere Höhenstellungen östlich der Linie Salsano-Verona und Opafeselo. Fast überall konnte der Angriff schon durch unser Feuer abgewiesen werden. An einzelnen Stellen, wo es den Italienern gelang, in unseren vorderen Gräben festen Fuß zu fassen, wurden sie bald wieder hinausgeworfen. So blieben wiederum alle Stellungen fest in Händen unserer Truppen, die dem Feinde schwere Verluste beibrachten und 480 Gefangene, darunter ein Oberleutnant und 7 Offiziere, ferner 6 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer dem Feinde abnahmen. Das Feldjägerbataillon Nr. 2 und Abteilungen der Infanterieregimenter 24 und 48 verdienten sich in diesem Kampfe besonderes Lob. Bei Jagora scheiterte ein feindlicher Vorstoß. An der Dolomitenfronti schlug eine Befehlsabteilung der Aufreißstellung einen Angriff im Sandgange ab. Wegen den Abschnitt Monte Cedio-Monte In-

turotto gingen nach lebhafter Artillerievorbereitung schwere feindliche Abteilungen vor, die leicht abgewiesen wurden.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Richt von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

**Luftkämpfe.**

In der Nacht vom 14. zum 15. August unternahm ein Seeflugzeuggeschwader einen Angriff auf Balona. Es wurden Vorkämpfer in einer Küstenbatterie, in einem Vorratenslager, in einem Lagerraum und auf einem Schiff zerstört und zahlreiche Brände erzeugt. Trotz heftigster Abwehr kehrten unsere Flugzeuge sämtlich unverletzt zurück.

Am 14. d. M. haben wiederum feindliche Seeflugzeuge, größtenteils französische, unter dem Schutz von 4 französischen Kampffliegern und gedeckt von feindlichen Torpedobooten, Triest angegriffen. Flugzeuge flogen zur Bekämpfung auf. Einienischleutnant Vanfield zwang ein Flugzeug mitten im Golf niederzugehen. Seine Insassen dürften verwundet sein. Er verfolgte hierauf ein zweites Flugzeug und zwang es nach kurzem Kampf bei Miramare zu jähem Absturz. Die Insassen sind tot. Das völlig zertrümmerte Flugzeug Ede. 308 wurde von uns eingebracht. Die feindlichen Flieger warfen mehrere Bomben ab. Es wurden 2 Personen getötet, eine schwer und eine leicht verwundet. Flottenkommando.

**Ämtlicher russischer Bericht vom 15. August:**

Westfront: Am 14. August gegen 7 Uhr abends erschien ein deutsches Flugzeug über Niewies. Hauptmann Kroutenn, der am 12. August in derselben Gegend ein ähnliches feindliches Flugzeug zum Absturz brachte, flog mit seinem Kampfflugzeug auf. Bei dem darauffolgenden Luftkampf zwang er den Gegner nach ein paar Minuten bei der Stadt Niewies zu landen. Der deutsche Flugzeugführer, der verwundet war und sein Beobachter wurden gefangen. Außer Vornarsch weiltlich der oberen Strava schreitet weiter fort. Der Übergang über die Botsa Lipa und Dnistrzka-Solotwinski nach Westen dauert erfolgreich an.

Ämtlicher Bericht vom 15. August, abends. Westfront: Unsere Truppen setzten den Übergang über die Botsa Lipa unter dem Feuer des Gegners fort. Der stellenweise den Brückenbau verbindende, indem er auf unsere Arbeiten das Feuer seiner schweren Artillerie und seiner Maschinengewehre richtete. Wir nahmen hier sieben Offiziere und 413 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Am Austritt des Pruth aus den Südpasaden räumte der Gegner unter unseren Druck Dobolnica, das wir besetzten. Dort rückten wir von neuem in Borochta und Andeluga am Pruth, südöstlich Borochta ein, wo wir 32 Offiziere und 1006 Mann gefangen nahmen. Unsere Offensive dauert an.

**Rücktritt des russischen Kriegsministers?**

Kopenhagen, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Pressebureau des russischen Ministeriums des Innern hat an die Petersburger Zeitungen folgende Notiz verandt:

Der Kriegsminister Schuwajew, welcher mit Einverständnis des Zaren eine längere Dienstreise antritt, hat die Leitung des Kriegsministeriums seinem Gehilfen, General Proklow, übertragen.

Eine längere Dienstreise? Sollte es etwa eine jener Ministerreisen sein, von der zurückzukehren die Herren bisweilen vergessen.

**Englische Milliardenanleihe in Amerika.**

New-York, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Neuter meldet: Nach einer offiziellen Mitteilung ist der Abschluß der neuen Anleihe im Betrage von 250 Millionen Dollars in Großbritannien in wenigen Tagen zu erwarten, wenn die vorliegenden Pläne nicht noch verzögert werden. Aus nichtoffiziellen Berichten geht hervor, daß die Anleihe für 2 Jahre mit 5 Prozent abgeschlossen wird.

**Ämtlicher türkischer Tagesbericht.**

Konstantinopel, 16. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

**Bericht des Hauptquartiers:****Kaukasusfront.**

Auf dem rechten Flügel vertrieben unsere Truppen feindliche Erkundungsabteilungen, auf die sie stießen, und in einigen Engpässen anstehende, mit ihren Verköhlungen belästigte Abteilungen. Das weitere Vordrücken ist dadurch leicht. Am Zentrum und auf dem linken Flügel im Aghabaklan nur Patrouillenkämpfe und manchmal blutige Feuergefechte.

Auf den übrigen Fronten keine Unternehmungen von Bedeutung.

**Die türkischen Erfolge in Persien.**

Konstantinopel, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Blätter weisen auf die große strategische Bedeutung von Hamadan hin, des Kreuzungspunktes der Hauptstraßen Persiens, der die Wege nach Teheran, Raswin und Täbris beherrscht. Die türkischen Truppen hätten auf diese Weise nicht nur endgültig den Plan der Vereinigung der Engländer mit den Russen vereitelt, sondern bedrohen auch die russischen Verbindungen, was besonders dann der Fall wäre, wenn es ihnen gelänge, zwischen Raswin und Täbris nach Teheran vorzudringen, dessen Entfernung von Täbris 550 Kilometer beträgt, während die Entfernung von Hamadan nach Teheran 320 Kilometer beträgt und von den Türken rascher zurückgelegt werden könne, als russische Verhärkungen von Täbris nach Teheran entlastet werden könnten. Die Blätter heben auch den ungeheuren Eindruck, den der rasche Vormarsch der Türken durch Persien auf das persische Volk ausüben werde, hervor, das vielleicht gegenwärtig Zeuge von den Vorbereitungen der englischen und russischen Gelehrten ist, Teheran zu verlassen, und dem es nunmehr freistehen werde, sich endgültig den Türken anzuschließen, um das Land von der englisch-russischen Herrschaft zu retten.

**Türkische Schüler an deutschen Schulen.**

Konstantinopel, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Gestern sind die ersten Stipendiaten für Freistellen nach Deutschland abgereist. Bis jetzt beträgt die Zahl der Gesuche um Freistellen rund 200; fast alle Schüler wollen eine deutsche Oberrealschule besuchen.

**Kriegszustand in Turkestan.**

Stockholm, 17. Aug. (Privat-Tel., Genf. Bl.)

Ein Reskript des Zaren über die Ernennung Arupaisins zum Generalgouverneur von Turkestan erklärt gleichzeitig den Kriegszustand über dieses Gebiet. Die Kommentare der russischen Zeitungen besagen, daß die traurigen Zustände in dem stets anrüchlichen Lande ein militärisches Eingreifen nötig machen, das die ganze Kraft des tüchtigen Generals erfordere.

**Chinesische Erhebung gegen Japan.**

Zusammenstoß in Cheng Chiatung; der Gouverneur spricht sein Bedauern aus.

Tokio, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuters-Bureaus. Japanische Polizisten und Soldaten hatten in Cheng Chiatung einen Zusammenstoß mit anrüchlichen chinesischen Soldaten, bei dem 17 Chinesen getötet wurden.

Cheng Chiatung liegt 31 Meilen nordwestlich Mukden.

Tokio, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuters-Bureaus. Die Blätter veröffentlichten sensationelle Einzelheiten über die Vorgänge in Cheng Chiatung; sie teilen mit, daß die Sache damit begonnen hat, daß ein chinesischer Soldat einen Japaner überfiel. Der einzige japanische Polizeibeamte in Cheng Chiatung begab sich hierauf nach der Kaserne, wo er Protest erhob. Ein chinesischer Soldat tötete einen Polizeibeamten durch einen Gewehrschuß. Das hatte zur Folge, daß eine Abteilung japanischer Soldaten nach der Kaserne marschierte. Die Chinesen eröffneten auf die Japaner das Feuer und töteten 17 Mann, darunter den kommandierenden Unterleutnant.

Die Blätter melden ferner, daß die chinesische Bevölkerung die in Cheng Chiatung wohnenden Japaner bedrohte.

Tokio, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Neuter meldet amtlich aus Cheng Chiatung: Bei dem Kampf wurden 9 japanische Soldaten, ein Zivilist und ein Polizeibeamter getötet. 17 japanische Soldaten wurden verwundet. Die chinesischen Verluste wurden auf 50 Mann geschätzt. Der Kampf dauerte bis in die Nacht zum 14. August. Als der Gouverneur den Vorfall erfuhr, befahl er sofort den Chinesen, mit Gewehr aufzuhören. Er besuchte den japanischen Konsul und sprach ihm sein Bedauern über den Vorfall aus.

**Das veränderte Londoner Stadtbild.**

London, 16. Aug. (Privat-Tel., Genf. Bl.)

In einem längeren Artikel beschrieben die „Times“ die Veränderungen, die London im Laufe des Krieges durchgemacht hat. Langsam, aber sicher, so sagt das Blatt, ist eine Veränderung in dem massiven Conglomerat, der unerschöpflichen, scheinbar gleichgültigen Masse, die sich London nennt, eingetreten. Im Anfang des Krieges wiesen einzelne Zeichen auf das hin, was vorging. Die Straßen waren abends dunkel, so dachten wir wenigstens; heute sind sie viel dunkler, obwohl Cambridge und Birmingham sie hell nennen würden. Wir dachten, daß wir viele Uniformen sähen. Aus einer Uniform von damals sind nun wenigstens ein Dutzend geworden. In den Tagen zogen die Kolonialsoldaten unsere Aufmerksamkeit auf sich, weil interessiert uns ihre Anzahl. Damals interessierten uns die enorm großen Anschlagzettel auf den Automobilen, wodurch die jungen Leute aufgefordert wurden, sich für den Militärdienst zu melden; seitdem sind uns diese Zettel aus Schritt und Tritt begegnet. Die Mode, die Flaggen der Verbündeten vorn auf den Autos aufzupflanzen, ist vorbei, ebenso wie die Versicherung, daß der Krieg in 6 Wochen zu Ende ist. Aber viel größer als der Unterschied zwischen dem London von 1914 und dem von heute ist der Kontrast zwischen der diesjährigen „Season“ und der von 1914. In den verflochtenen Gassen sah man im Piccadilly Tausende von Autos mit geschmackvoll gekleideten Frauen. Stellt Euch Park Lane vor mit seiner Blumenpracht auf den Balkonen und in den Beeten, den gewaltigen Strom von Motorradfahrern, die nach Ranelagh und Hurlingham eilten, die Sonnenschirme und die bunten Fächer vor den Gasthäusern, den glänzenden Anblick der Straßen am Abend, die Tanzabende in Privathäusern, die Theater, die Abendpartien, hell erleuchtete Fenster, elegant Dandies, die Landhäuser im Greenpark, all den Lärm, all die schrillen Gegensätze, die zusammen den Londoner Sommer bildeten. Und dieses Jahr? O, es ist nun anders voll im Piccadilly, wo die Privatautos durch vorwiegend Weibchen ersetzt sind, deren Existenz niemand mehr vermutete. Und in den wenigen, stets überfüllten Omnibussen und den vielen und noch volleren „Tubes“ sieht man zwischen einem Soldaten und einem Munitionsarbeiter Herren und bisweilen auch Damen stehen, die vor dem Krieg niemals daran dachten, jemals von einem dergleichen demokratischen Transportmittel Gebrauch zu machen. Am allermeisten fällt jedoch die veränderte Tätigkeit der Frauen auf. Frauen schieben die kleinen Wagen, worin die Herren besorgt werden, Frauen fahren auf Fahrrädern und besorgen Botschaften oder heuern die schweren Frachtautos; Frauen besorgen die Briefe, mit weicher Stimme und stolzer Haltung verkauft eine Frau auf dem Markt die Karten, Frauen bedienen in den Kassen, wo bisher Männer die Alleinherrschaft hatten; eine Frau verrichtet die Arbeit des Hausnechts; anstatt der Zeitungsjungen sieht man Zeitungsmädchen, aus dem Liffboy ist ein Pfiffel geworden. Wer sich das London des Burenkrieges in den Geist zurückruft, sieht nur Frauenkleider; heute, wo jeder ein Opfer bringen muß, sieht man nur wenig schwarze. Die Vergnügungsorte haben viel von ihrer Anziehungskraft verloren, nur aus den Anseraten erhebt man noch das Getöse. Wenig fehlt noch und London ist endlich in den Zustand eingetreten, in den viele von uns es seit langem wünschten, denn man darf nicht vergessen, daß das London von heute im Zeichen der Entschlossenheit steht, daß von Trauer keine Rede ist. Gerade das Müßiggang erweckt den Eindruck des Bedens in viel härteren Maße noch als der Lärm und das frühere Gewühl.

## Aus der Stadt.

## Wie weit erstreckt sich die Erlaubnispflicht?

Das Kriegsernährungsamt hat auf verschiedene Anfragen unter anderen folgende Gegenstände, bei denen Zweifel bestanden, ob sie unter die Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 24. Juni d. J. fallen, für Lebensmittel im Sinne dieser Verordnung erklärt:

Kaffee, Kakao, Tee, Wein, Schaumwein, Obstwein, Bier, Spirituosen aller Art, Fruchtlässe, Mineralwasser, Selterswasser, Limonaden, Speise- und Backöle sowie deren Erzeugnisse, Feinöl, getrocknete Früchte aller Art, Marmeladen, Salz, Fleischextrakt, Pflanzenfleischextrakt, Suppenwürfel, Puddingpulver, Backpulver, Natrium-Bicarbonat, Hopfen, Kunsthonig, Kunsthonigpulver, Marmeladenpulver und ähnliche Erzeugnisse.

Der Handelsverkehr bedürfen auch Fabriken und sonstige Betriebe, die Lebens- oder Futtermittel herstellen, für den Absatz ihrer Erzeugnisse, zum Beispiel Brauereien, Schokoladenfabriken, Kunsthonigfabriken, Konervenfabriken, Fleischwarenfabriken usw.

Nicht erlaubnispflichtig ist der Handel mit Tabak, Zigarren und Zigaretten.

**Städtischer Eierverkauf.** Es wird darauf hingewiesen, daß bei dem Eierverkauf die vorgeschriebenen Einkaufszeiten genau einzuhalten sind. An Nachzügler werden Eier, soweit Vorrat, am Samstag vormittags, den 19. Aug., zwischen 8—12 Uhr in der Autozentrale Bahnhofstraße 20, abgegeben. Der Verkauf muß wegen Personalmangel pünktlich um 12 Uhr geschlossen werden.

**Speiseverabreichung in Speisewirtschaften.** Ueber die Auslegung der Bekanntmachung betreffend Vereinfachung der Befähigung vom 31. Mai sind insbesondere in Gastwirtschaften Zweifel aufgetaucht. § 1 Abs. 2 der Bekanntmachung bestimmt, daß feste Speisefolgen höchstens folgende Gänge enthalten dürfen: eine Suppe, ein Fischgericht oder Zwischengericht, zu dem Fleisch nicht verwendet werden darf, ein Gericht aus Fleisch mit Beilage, eine Süßspeise oder Käse, oder Dankschüssel oder Brühstück. Die Frage ist nun, ob außer dieser festen Speisefolge noch des eine oder andere Gericht (außer Fleisch), insbesondere Obst, gegeben werden dürfen. Vorläufig und Sinn der Bekanntmachung sprechen nicht dagegen, daß den Gästen, abgesehen von Fleischspeisen, noch weitere andere Speisen, insbesondere Obst, auf Bestellung verabreicht werden dürfen.

**Fruchtverlängerung für den Verkauf von Dörrgemüse.** Die Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse m. b. H. in Berlin hat mit Zustimmung des Bevollmächtigten des Reichsanwalts bestimmt, daß Dörrgemüse bis zum 1. September ohne ihre Genehmigung abgesetzt werden darf. Lieferungen nach dem 1. September sind nicht gestattet. Dadurch ist für Sorge getroffen, daß im Handel mit Dörrgemüsen keine Störung eintritt. Die Kriegsgesellschaft wird bis zum 1. September die näheren Bedingungen für den Absatz festlegen.

**Keine Fleischkartengemeinschaft.** Von einer Mainzer Korrespondenz ist eine Nachricht in Umlauf gesetzt worden, die auch in einem Teil der hiesigen Presse Aufnahme gefunden hatte, wonach zwischen neun preussischen, hessischen und badischen Städten, nämlich Wiesbaden, Frankfurt, Mainz, Worms, Bannau, Gießen, Darmstadt, Mannheim und Heidelberg, ein Abkommen getroffen worden sei, dasinfolgedessen, daß die Fleischkarten dieser Städte wechselseitig anerkannt werden und daß ihnen gegenseitige Gültigkeit — wogegen aber nur in Gastwirtschaften — zugesprochen worden sei. Die betreffende Notiz begründete diese Maßregel mit der Gemeinamkeit der wirtschaftlichen Interessen der ganzen Gegend der unteren Rheinebene und versprach sich davon eine Erleichterung des Verkehrs. Da von einer Gemeinamkeit der wirtschaftlichen Interessen zwischen dem Großherzogtum Hessen und den benachbarten Großstädten angesichts der Ausfuhrverbote der hessischen Regierung bisher wenig zu spüren war, so

## Baldige Bestellung

der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ für September ist im Interesse einer pünktlichen Weiterlieferung am 1. September zu empfehlen. Der Bezugspreis beträgt nur 70 Pfg., durch die Post 80 Pfg. monatlich ohne Bestellgeld. Beim Bezüge der Ausgabe B (mit der humoristischen Wochenchrift „Kochbrunnengeliter“) stellt sich der Bezugspreis auf 90 Pfg., durch die Post 1 Mk. Alle Bezieher der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ sind völlig kostenlos mit 500 bzw. 1000 Mk. gegen Unfälle laut der bestehenden Versicherungsbedingungen versichert. Bisher wurden 36825 Mk. ausgezahlt.

war in die Nachricht von dieser gemeinsamen Fleischartenregelung einigermassen Zweifel zu setzen, umso mehr, als zur Durchführung dieser Maßregel auch ein gegenseitiger Austausch der notwendigen Fleischmengen notwendig gewesen wäre, der sicherlich keine Schwierigkeiten gehabt hätte. Wie wir nun erfahren, haben allerdings die beteiligten Verhandlungen stattgefunden, doch hat der Magistrat der Stadt Wiesbaden es abgelehnt, auf eine solche Fleischkartengemeinschaft einzugehen. Bisher konnten die Fremden, die nach Wiesbaden kamen, in Gastwirtschaften Fleisch auch ohne Fleischkarte bekommen, sobald sie sich als Fremde ausgaben, und das soll auch weiterhin so geschehen. Und umgekehrt ist dies auch in Frankfurt oder Mainz oder Darmstadt usw. so üblich. Die Einführung der gegenseitigen Fleischkartengültigkeit würde nur den Nachteil mit sich bringen, daß alle anderen Fremden, die nicht aus diesen Städten der Fleischkartengemeinschaft kommen, ohne jeden weiteren Ausweis Fleisch erhalten können, während den Einwohnern der obengenannten Städte sofort Schwierigkeiten erwachsen würden, wenn sie einmal zufällig ohne Fleischkarte ihres Heimatortes sein sollten. Eine Erleichterung des Verkehrs hätte also diese Fleischkartengemeinschaft keineswegs bedeutet, und darum ist es sehr begreiflich, daß die Stadt Wiesbaden schon mit Rücksicht auf den Wiesbadener Fremdenverkehr sich dieser Fleischkartengemeinschaft gegenüber ablehnend verhält.

**Freigabe des hessischen Obstes.** Wie dem „N.“ mitgeteilt wird, hat die hessische Regierung die Höchstpreise für Obst und die Ausfuhrbeschränkungen aufgehoben.

**Paketeverkehr mit Belgien.** Vom 21. August ab werden im Verkehr zwischen Deutschland und dem Gebiet des Generalgouvernements in Belgien gewöhnliche Postpakete bis zu 5 Kilo zugelassen. Der Verkehr regelt sich im allgemeinen nach den Vorschriften des internationalen Postpaketverkehrs. Das Franko für ein Paket beträgt 1 Franc 50 Cent. — 1,20 M.; es besteht dabei Frankozwang. Dem Inhalt dürfen keine Briefe oder schriftlichen Mitteilungen irgend welcher Art beigegeben werden. Es ist in allen Fällen Sache des Absenders, sich genau zu erkundigen, ob die zu versendenden Gegenstände in das Bestimmungsland eingeführt werden dürfen. Pakete nach Deutschland werden in den deutschen Zollorten geprüft und verzollt, Pakete nach Belgien sämtlich in Herbesthal. Nachnahme ist bis zu 800 M. (1000 Francs) zugelassen. Nicht zugelassen sind dagegen Wertanträge, Einschreibungen, dringende Pakete, Geldbestellung und Rücksende. Im Gebiet des Generalgouvernements nehmen am Postpaketverkehr mit Deutschland vorerst die Orte teil, in denen sich Postämter unter Leitung deutscher Beamten befinden; das sind zurzeit 67. Einwohnern anderer Orte im Generalgouverne-

ment bleibt es überlassen, ihre Pakete beim nächsten Postamt aufzuliefern oder sie sich dahin senden zu lassen.

Die Verrückung der deutschen Unteroffiziere, über die wir unsere Leser bereits unterrichtet haben, bestimmt nach der Bekanntgabe im Armeeverordnungsblatt, 1. daß allen Unteroffizieren des Friedensstandes mit Familie — also auch den Gehalt empfangenden, sowie den als Offizier- und Beamtenstellvertreter verwendeten Unteroffizieren des Friedensstandes — Wohnungszuschüsse in folgender Höhe zu zahlen sind: I. bei gemeinsamer Haushaltsführung: a) für Familien ohne Kinder täglich 0,20 M., b) für Familien mit einem Kinde täglich 0,40 M., c) für jedes weitere Kind täglich mehr 0,10 M. II. bei getrennter Haushaltsführung: a) für Familien ohne Kinder täglich 1 M., b) für Familien mit einem Kinde täglich 1,20 M., c) für jedes weitere Kind täglich mehr 0,10 M.; 2. daß alle, also auch die mit ihrer Familie einen gemeinsamen Haushalt führenden, und nicht nur, wie bisher, die von ihrer Familie getrennt lebenden, auf Selbstbeschaffung ihrer Unterkunft angewiesenen Unteroffiziere des Friedensstandes mit Familie, soweit sie bisher Naturalquartierseverbes bezogen haben, anstelle dieses Naturalquartierseverbes die Unterkunftsgeldabgabe von 0,80 M. täglich erhalten. Diese Bestimmungen haben Wirksamkeit vom 1. Juli 1916 ab bis zur Beendigung des Krieges.

Auf dem Großen Eichwaldkopf bei Schmitten wurde am Sonntag der zu Ehren des Vaters der Wohltätigkeitsabteilung des Tannus-Klubs, Josef Wisloch, errichtete Josef Wisloch-Turm eingeweiht. Die Weiherede hielt der zweite Vorsitzende des Tannus-Klubs, Adolf Walzer-Frankfurt, der die Verdienste Wislochs um die wirtschaftliche Hebung der Tannusbevölkerung eindrucksvoll schilderte. In herzlicher Weise dankte Herr Wisloch für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Ueber die Baugeschichte des Turmes auf dem 634 Meter hohen Eichwaldkopf sprach sein Erbauer, Ingenieur Müller-Frankfurt.

**Warnung für Eisenbahnreisende.** Ein Reisender übergab sein Gepäck einem angehenden Gepäckträger mit der Weisung, es nicht erst der amtlichen Aufbewahrungsstelle zu übergeben, sondern ihm bei der Abgabe eines bestimmten Juges zur Verfügung zu halten. Der Gepäckträger besolte die Weisung, indes wurde das Gepäck gestohlen. Die Klage des Reisenden gegen den Eisenbahnklub aus Schadensersatz wurde abgewiesen. Die Station der Eisenbahn gebe nur auf das Befördern des Gepäcks durch die Gepäckträger von und nach den Zügen und Abfertigungsstellen um, innerhalb des Stationsbereichs. Hier habe aber nicht der Auftrag auf „Beförderung“ allein vorgelegen, sondern gleichzeitig ein Aufbewahrungsauftrag. Das Gepäck sei nicht während der Ueberführung nach der amtlichen Gepäckstelle abhanden gekommen, sondern nur während der nicht-amtlichen Aufbewahrung durch den Gepäckträger.

**Gestohlen** wurden an der städtischen Kartoffelabgabestelle mehrere Kinderleiterwagen oder einzelne Teile von solchen. Als Täter kommen Schulkinder in Betracht, die sich auf dem Wege dort herumtreiben. Die Polizei bittet um Nachrichten, die zur Feststellung der Diebe dienen können.

**Ein dreifacher Hühnerdieb.** Am Montag Nachmittag fehrte im Gasthaus „Frankfurter Hof“ in Nordenstadt ein Wiesbadener ein. Dadurch, daß er sich auf einem gewissen Drie gar zu lange zu schaffen machte, erregte er den Verdacht der Wirtin. Als diese daraufhin eine Ortsbefähigung vornahm, fanden sie dort Federn und Blutspuren, und ihre Vermutung, daß der Fremde ein Huhn abgeschlachtet haben dürfte, wurde zur Gewißheit, als sie ihn im Wohnzimmer einer Selbstuntersuchung unterzogen. In seiner Hofe hatte er das Huhn versteckt, das er beim Gehen über den Hof gefangen und auf dem Abort abgeschlachtet hatte. Nachdem er seinen Namen genannt und 10 Mark für das Huhn gezahlt hatte, machte er sich aus dem Staube.

**Der Mainzer Museumsdiebstahl.** Der Mainzer Kriminalpolizei gelang es in jüngster Zeit, noch drei weitere der gestohlenen Figuren zu ermitteln und zu beschlagnahmen. Es sind somit 17 Figuren wieder erlangt. Da 23 (nicht 22, wie bisher gemeldet) Figuren gestohlen wurden, fehlen noch 6 Figuren.

**Die deutschen Verlustlisten.** Ausgabe Nr. 1000—1101 enthalten die preussische Verlustliste Nr. 607, die bayrische Verlustliste Nr. 289 und die württembergische Verlustliste Nr. 441. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterieregimenter Nr. 81, 87, 88, 117 und 168, die Reserve-

## Der Eiserne Halbmond.

Kriegsmarineroman von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)

29) Fritz Merker hob beschwörend beide Hände. „Ruhig, ruhig, nicht so hitzig mit den jungen Pferden. Ich brauche den Scheinwerfer hier an Bord und brauche ihn auch nur für einige Minuten. Ich muß unbedingt eine Photographie vergrößern.“

Kurt Wulffen schüttelte den Kopf.

„Betrübt und drei macht neune...“ erklärte die deutsche, Fritz.“

„Gut, ich habe hier eine winzige Photographie, welche die Herren Engländer bei einer Handlung absonterte hat, die höchst wahrscheinlich das Licht des Tages zu scheuen hat. Diese Photographie muß ich mächtig vergrößert präsentieren, und dazu brauche ich deinen Scheinwerfer.“

Als Kurt Wulffen etwas von den Engländern hörte, begann er die Ohren zu spitzen. Als aber der Besuch mit der Rede fertig war, stand er bereits auf den Beinen und warf die Weste über.

„Also gut, wird gemacht. In zehn Minuten hast du deinen Scheinwerfer.“

Die Befehle flogen durch das Telefon, und Kurt Wulffen behielt recht. Neun Minuten später begannen die Köche des auf dem Vorderdeck stehenden Scheinwerfers unter der Wirkung des angelassenen Stromes zu zischen.

Neun Minuten später schob Fritz Merker sein erstes Negativplättchen in eine von ihm mitgebrachte Linienzusammenlegung und stellte das Ganze so vor den Scheinwerfer, daß ein hundertfach vergrößertes Bild in den dunklen Deckgang hinein auf eine weiße Wand fiel. Und dann trat er mit Kurt Wulffen vor die Bildfläche.

„Na, nu“, meinte der Kapitänleutnant phlegmatisch, „die Engländer schleppen ja Fahrräder in das Landhaus von Rari Bafa.“

Merker fing ihm das Wort von den Lippen ab.

„Wie nimmst du das Recht?“

„Nicht Recht! Nur ein einfaches Landhaus. Du findest es auf der Sandstraße zwischen Bettene und Rari Bafa, etwa auf halbem Wege.“

Fritz Merker schritt zum Scheinwerfer zurück und nahm seine Platten an sich.

„Du hast mir einen guten Dienst geleistet. Wenn ich den erwarteten Erfolg habe, werde ich dich zu einer Bowle

bitten.“ Damit verabschiedete er sich und nach dem alten Grundfah: Reisende und eilige Leute soll man nicht aufhalten, ließ Kurt Wulffen ihn ziehen....

Ungebuldig stand die Merker in ihrem Zimmer und gab Ratme, der alten armenischen Dienerin, allerlei Winke. „Ein blühendes Schnell, Ratme... Beile dich doch, Ratme, du Trost meiner Seele. Das Recht soll in einer Stunde beginnen und es fehlt noch viel. Die Frist ist erst halb fertig und das Kleid soll auch noch angezogen und richtig gerafft und gesteckt werden.“

Eifertig und mit klirrenden Fingern war die alte Armenierin bei der Arbeit.

Seit langen Jahren war Ratme ein Inventarstück im Hause Merker, und auch jetzt mit der Familie als Gast im Hause Verlen untergebracht. Sie kannte alle seit jungen Jahren und war vorübergehend sogar nach Kiel und Altona ins neblige kalte Deutschland gekommen. Eine alte treue Seele und ihrer deutschen Herrschaft mit Leib und Seele ergeben. Das Leben hatte ihr übel mitgegeben. Ihr Mann, jünger als sie, war ein unverwundlicher Taugenichts und hatte sie längst verlassen. Getrennt von ihr, trieb er sich in Konstantinopel und Umgebungen herum, führte ein dunkles abenteuerliches Leben und deckte seinen Unterhalt aus allerlei geheimnisvollen Quellen. Ratme die aber einmal nicht genügend reichlich, dann wußte er immer wieder den Weg zu Ratme zu finden, verstand er es immer wieder, ihr die geringen Erparnisse mit Schmeicheleien und Drohungen abzurufen. Solch Besuch mußte wohl für Ratme stiefelnd gefunden haben, und daher wohl die Aufgeregtheit und Bitterkeit der alten Dienerin, welche jetzt freilich ihres Toilettens bedenklich aufhielt.

„Über Ratme, schnell doch. Was machst du denn? Die einzelne rote Nase soll doch in die Scheitelkränze eingeflochten werden.“

Mit fliegenden Fingern versuchte die alte Dienerin den Winkeln ihrer jungen Herrin gerecht zu werden. Und wie zu ihrer Entschuldigungsflüsterung sie vor sich hin:

„Warum die Nase, Ratme, warum die Nase? Der, für den du dich kümmerst... wie selten wirst du ihn sehen und haben! Heute vielleicht noch ein paar Stunden. Morgen früh schwimmt er schon wieder auf der weiten See und acht neuen Gefahren entgegen!“

Ratme schüttelte unwillig das Haupt.

„Was schwachst du da, Ratme? und von wem sprichst du überhaupt?“

„Von wem ich rede? Von dem Franken, dem dein Herz schon lange gehört, wenn du es auch nicht merken lassen willst. Was ich sage, ist wahr. Schon morgen früh, eine Stunde, bevor die Sonne sich erhebt, wird er auf seinem Schiff die Stadt verlassen und nach Norden fahren!“

„Ist zude die Nase.“

„Du weißt ja mehr wie ich, Ratme. Doch beile dich endlich! Das ist mir viel wichtiger.“

Seufzend riefte die Alte sich zusammen, und mit Mühe und Not gelang es, die Toilette rechtzeitig zu beenden. Nur wenige Minuten nach der achten Stunde konnte die Merker den Festsaal betreten und sich an der Seite ihrer Altersgenossin, an der Seite Maria Veriens, unter die Gäste mengen.

Das altgewohnte, glänzende, lebendige Bild Verleniger Gesellschaft im großen Saal. Dazu heute gehobene Stimmung, gehoben durch neue unerhörte Siege der deutschen Waffen. Da hatte Meister Hindenburg wieder einmal ein Meisterstück geliefert. Während der Russen ihn irgendwo vor Warschau wühlten, hatte er seine Korps ganz still und verschwiegen in Masuren zusammengefaßt, und auf einmal steckte die ganze Armee des russischen Generals von Sievers in der Falle, wiederholte sich das Spiel von Tannenberg noch einmal, und in großem Maßstabe.

Das war wohl Grund zur Frohlichkeit. Und es galt der alte Satz, geteilte Freude ist doppelte Freude. Hatten doch die türkischen Deere den moskowitzischen Varen im Kaukasus nicht schlecht gezinkt. Da kichen die Seitliche zusammen, und nur freudige, strahlende Gesichter erfüllten den Raum.

Man sah an kleinen Tischen zu viert und die Herren verlornten ihre Damen vom Buffet her mit Speise und Trank. Auch Exzellenz von Bienen weiste auf dem Fest, und neben ihm erblickte man mehrere osmanische Minister und Generale.

Kurt Wulffen erhob sein Glas gegen die.

„Also es bleibt bei der Verabredung, Ratme, morgen mittag gegen eins kommst du mit der gnädigen Frau... er neigte sich gegen Maria Verlen, die mit Fritz Merker am selben Tische saß... an Bord der „Habsch Alhalla“. Es soll uns allen eine große Freude sein, euch zu empfangen und zu bewirten.“

Maria Verlen nickte zustimmend. Fritz Merker sprach sein Bedauern aus, nicht mit von der Partie sein zu können.

(Fortsetzung folgt.)



Die Rote Kreuz-Medaille: dritter Klasse erhielten: Kraftwagenführer J. Mengus in Wiesbaden, Schweizer Emma Heun in Guntersdorf, Schweizer Dorothea Konrad in Mainz, Schweizer Bertha Müller in Wiesbaden, Schweizer Hildegard Müller in Darmstadt, Schweizer Fr. Rehm in Darmstadt, Schweizer Margarete Neuther in Wiesbaden, Schweizer M. Wiener in Darmstadt.

Infanterieregimenter Nr. 118 und 222, die Dragoner Nr. 6, das Feldartillerieregiment Nr. 61, das Reserve-Feldartillerieregiment Nr. 61 und das Reserve-Fußartillerieregiment Nr. 8.

Angriff auf London. — Fall von Romno; gegen Drest-  
Titowst und Rowa Georgiewst. — Italienische Mißerfolge.

Wundgeschwunden. Die russischen Marinekräfte griffen deutsche Marineluftschiffe wiederum in London an, die City und wichtige Thermenanlagen wurden mit Bomben belegt, ebenso war der Angriff bei Woodbridge und Ipswich erfolgreich. Einen kleinen Seefampf gab es an der itäliischen Küste zwischen 5 deutschen Torpedobooten und einem englischen Kreuzer nebst acht englischen Torpedobootsgerörchern, wobei ersterer und ein Zerstörer sanken. — Das Hauptereignis dieses Tages ist der Fall von Nowo, welche Festung mit ihrem unzähligen Material und 600 Geschützen im Sturm trotz heftigsten Widerstandes genommen wurde; am 6. August hatte der Angriff auf die Festung begonnen, 8 Vorstellungen mussten erkämpft und starke russische Gegenangriffe ausgeschlagen werden, bis diese weit ausgeübte moderne Festung in ihrer ganzen Front erobert werden konnte. Die Truppen des Generals der Infanterie von Sigmund waren es, die das Bollwerk im Sturm nahmen. Zur selben Zeit wurden 2 Forts der Nordostfront der Festung Nowo Georgiewsk erklümt. Die Armee Prinz Leopold kämpfte in hartem Kampfe am Kamionka-Abchnitt auf das Bug-Südufer über und die Armee Mackensen warf die Russen über den Bug in die Vorstellungen von Bres-Litowsk zurück, während die Oesterreicher von Biala aus den Einschließungsring um diese Festung schlossen. Im Raume von Janow säuberte die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand das Südufer des Bug vom Feinde. — Heftige Kämpfe entwickelten sich wieder an der ländlichen Front, im Gölzischen wurden vier italienische Angriffe abgeschlagen und am Tolmeiner Brückenkopf tobte ein erbitterter Kampf, während im Tiroler Grenzgebiet italienische Vorstöße ebenfalls abgewiesen wurden; auf der von den Italienern besetzten Insel Velagosa räumten österreichische Schiffe gründlich auf. — An der serbischen Grenze gab es Plänkelen und an der montenegrinischen Front entwickelten die Oesterreicher lebhafteste Tätigkeit, es fanden Artillerie- und Infanteriekämpfe statt.

# Wiesbaden, 17. Aug. Schulpersonennachricht. Ernann: Pfarrer Siegfried in Mörlen und Pfarrer Jonas in Helferskirchen zu Drischulinspektoren und Schulvorstands vorsitzenden. Pfarrer Hagen in Neuenheim zum Drischulinspektor. Verliehen: Dem Lehrer Wilhelm Gail in Dornborn aus Anlass seines Uebertritts in den Ruhestand der Adler der Inhaber des Königlich Preussischen Ordens von Hohenzollern. Einweillige Anstellung: Beder, Paula, evang. Lehrerin, Gonsenheim, 1. 8. Endgültige Anstellungen: Grisswies, Hans, ev., Lehrer, Erdbhausen, 1. 7.; Gattell, Fritz, kath., Lehrer, Oberelsbeth, 1. 8. Verleihung: Adva, Franziska, Lehrerin, kath., von Horresheim nach Montabaur, 1. 10. Pensionierung: Flenkel, Richard, Lehrer, evang., Dornheim, 1. 12.

⊙ Vom Mittelrhein, 17. Aug. Wintervorboten. Bereits sind die Seemöven eingetroffen. Die Schwalben und zum größten Theile in der vergangenen Woche bereits nach dem Süden abgezogen, die Störche haben ebenfalls die Gegenden, in denen sie bei uns leben, zum größten Theile verlassen und als Wintergäste sind schon die Seemöven anlangt. Ob es wohl einen frühen Winter geben wird?

XX Defisch, 17. Aug. Ueber Bord gefallen und ertrunken. Von dem Schleppdampfer „Verginlate“ frankfurter Reedereien Nr. 11“ ist unweit von hier ein Patrole über Bord gefallen und ertrunken. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

i. Mainz, 17. Aug. Lebensrettung. Am Dien-  
stag nachmittag wagte sich der 11 Jahre alte Heller beim  
Arbeiten im Flokshafen zu weit vor und ging unter. Er  
wurde durch den 15 Jahre alten Martin Gänther gerettet.

**1. Mainz, 17. Aug.** Eine Bekehrungsgesellschaft. Dieser Tage wurde der Inhaber eines hiesigen Sägmühlenterritoriums, der früher in bescheidenen Verhältnissen lebte, dessen Einkommen sich jedoch während der Kriegszeit auf jährlich 300 000 Mark steigerte, verhaftet. Veranlassung zu der Verhaftung waren Bekehrungen. —

... =

# Kassel, 17. Aug. Ein Wöchnerinnenheim. Die Kasseler Stadtverordneten beschloßen, auf dem 5600 Quadratmeter großen Gelände neben dem Ainderheim an der Frankfurter Straße ein Wöchnerinnenheim mit Entbindungsanstalt mit 50 Betten zu errichten. Der Bau soll zum Andenken an die verstorbene größte Wohlthäterin von Kassel, Frau Sophie Henjchel, den Namen Sophienhaus erhalten. Die Stadtverordneten beschloßen ferner, wie die „Banwelt“, Berlin, in ihrem neuesten Heft berichtet, unter den in der Provinz Hessen-Kassau wohnenden und aus ihr stammenden Klinikern und Architekten einen Wettbewerb dafür zu veranstalten.

11. Mutterstadt (Pfalz), 17. Aug. Lebendig be-  
graben. Der Feldschüße Kunz, der, wie gemeldet, auf  
seinem Kartoffelacker eingekerkert worden wurde, ist,  
da die Untersuchung festgestellt hat, von den Tagelöhnern  
Brüder Froh und Rockmann nachts aus dem Hause  
erlöst und auf freiem Felde durch zwei Schüsse schwer  
verletzt und dann in jedenfalls noch leben-  
dem Zustand vergraben worden, jedoch er elend um-  
kam. Die Täter wurden verhaftet.

Die Ausstellung, die am 19. August eröffnet wird, gibt einen Ueberblick über das, was bisher auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge geleistet worden ist. Was denfalls Geist und deutsche Technik vor dem Kriege und vor allen Dingen während des Krieges geschaffen haben, um unseren Kriegsschädigten wieder ihrem alten oder einem für sie geeigneteren neuen Berufe zuzuführen, wird in zahlreichen Modellen, Abbildungen usw. gezeigt. Beachtenswert ist besonders die vom Reichsamt des Innern zur Verfügung gestellte Charlottenburger Sonderanstalt für Erlasglieder sowie die kriegsärztliche Ausstellung des Kaiserin Friedrich - Hauses. Die Heilwirkungen unserer modernen Medizin sind geradezu verblüffend; es sind Fälle zu verzeichnen, wo von einer Verletzung oder Verwundung überhaupt nichts mehr zu bemerken ist. Die Erlasglieder haben eine derartige Vollkommenheit erreicht, daß sich der Träger in allen Lagen und bei jeder Stellung einem zu helfen weiß. Verheilung der Gliedmaßen wird erhoben durch eigens dazu geschaffene Apparate, so daß die höhere Gelerntigkeit wieder eintritt. Alle Erlasglieder und Heilbehelfen sind nach den in Frage kommenden Verwundungen zusammengestellt.

Stennen zu Köln.  
(Eig. telegr. Bericht.)

c. Adln, 16. August.  
Der Schlusstag der Rennen zu Adln ging bei prächtigem Wetter und gutem Viech vor sich. Das Hauptereignis richtete sich auf den mit 40 000 Mark ausgestatteten Preis von Donaufischingen. Das Rennen sah 6 Pferde am Start. Der durch Ariei und Invieta vertretene Stall von Pöschel gab die Erklärung für Ariei ab. Ladulove trat für Invieta, Ariei, Carneol, Vanguard und Menckel. In dieser Reihenfolge kam das Feld an der Tribüne vorbei. Auf der gegenüberliegenden Seite rüdte Invieta an die Spitze, während Ariei den 3. Platz einnahm. Im Verlauf zog sich das Feld dicht zusammen. Ariei kam dann als erster in die Gerade, gefolgt von Carneol und Ladulove und zog dann vor der Tribüne nach außen vor seinen Gegnern fort. Er siegte überlegen mit 2 Längen gegen Carneol. Die 2500 Meter lange Strecke wurde in 2 Min. 24 Sek. zurückgelegt.

Preis der Flora. 5500 M. 1000 Meter. 1. H. v.  
 v. Daut Brion (L. Schmidt), 2. Donna Diana,  
 Caroniel. Tot. 23:10.

Dannbald-Runnen. 8000 M. 1400 Meter. 1.  
 v. Dennaßens Eieruhr (Wülfle), 2. Morgenröthe,  
 Postina. Ferner Hefen: Troß, Kämpfer, Banal, Laret.  
 8:10, 9:1, 19, 20, 18:10.

Preis von Donationsdingen. 40 000 M. 2200  
ter. 1. Brhr. v. Oppenheims Brief (Archibald), 2. Car-  
l, 3. Languard. Herner liefen: Renton, Invicta, Lady-  
c. Tot. 20:10, Pl. 15, 16:10.

Preis von Greifeld. 4500 M. 3800 Meter. 1. Stemanns Nelson (Pinkfisch), 2. Accolade, 3. Wilbau. Der Hefen: Oberst-Wachtmeister, Mann d. d. Tot. 18:10, 13, 17:10.

Preis von Rippeß. 6000 M. 1000 Meter. 1. H.  
denkachts Marins (Boffe), 2. Gaedel, 3. Atlantic.  
ner liefen: Rabob, Marika, Sapperslot. Tot. 14:10,  
13. 19:10.

Preis von Fühligen. 5500 M. 2200 Meter.  
1. Altes Sirdar (Archibald), 2. Brachvogel, 3. Sauer-  
Kerner Hefen: Nicolo, Eau de Cologne, Malefiz.  
66:10, Pl. 21. 38:10

Preis von Port. 4000 R. 3000 Meier. 1. Rittm.  
Diebsteht Verbrecher (Grande). 2. Salambo, 3. Ei-  
ob. Berner Hefen: Allee, Maroffo II, Genua, Vorch-  
t. Großmilde. Omago. Dille. Hefe. 1810. 1811.

Bruno Büchner †. Der vor einigen Jahren auf dem  
Exerzierplatze bei Dohmsheim als Kadett mit dem

n. Ergänzungsplan bei Dossheim gleichzeitig mit Stoffen 1. 00

tätig gewesene Lehrer des Flugwesens Bruno Büchner ist nach einer Mitteilung der Zeitschrift „Die Luftflotte“ Deutsch-Südwestafrika angekommen. Büchner war der hiesiger Firma Gebrüder Röber in Reichenbach i. V. der neunziger Jahren war Büchner einer der bekanntesten Rennradfahrer; aber der immer mehr aufkommende Motorsport bewirkte, daß er das Fahrrad mit dem Flugzeug vertauschte. Er beteiligte sich an zahlreichen Schau- und Versuchsflogen und ging später nach Deutsch-Südwestafrika, um im Auftrage einer Berliner Firma Flüge zu unternehmen. Dort ist er nun jetzt, nachdem er dem Vaterlande während des Krieges wichtige Dienste geleistet hatte, das Erbe seines Berufes geworden.

Verzicht der sächsischen Krone auf das Lingner-  
mächtins Schloß Tarasp. Die „Leipz. Abendztg.“ meldet  
aus Zürich: Das prächtige Schloß Tarasp in der Schweiz  
das bekanntlich von dem kürzlich verstorbenen Komman-  
danten Lingner-Dresden testamentarisch dem König Rich-  
ard August von Sachsen vermacht worden ist, wird  
von der königlichen Familie nicht bezogen werden.  
Man hört hier, daß jetzt im Unter-Engadin ein Beauftragter  
der kgl. Privatkassatulle aus Dresden eingetroffen ist,  
um den Behörden mitzuteilen, daß der König darauf ver-  
zichte, das Vermächtnis anzutreten, weil sich in den Testa-  
mentsbestimmungen die Bedingung vorfindet, daß sich  
weder der König oder ein Glied der königlichen Familie  
jedes Jahr wenigstens zwei Monate im Schlosse aufhalten  
müsse. Ferner sei im Testament nicht vorgesehen, daß  
die jährlichen Unterhaltungskosten für den Bau sehr hohe  
seien, außerdem mache die Gemeinde Tarasp eine Ab-  
steuer von Fr. 160 000 geltend. Im ganzen sei also die  
Übernahme des Legats mit bedeutenden Kosten verbun-  
den. — Wie man weiter hört, ist der nächste Anwärter auf  
das Lingnerische Legat der Großherzog von Hessen; wenn  
der Großherzog aber auch die Annahme des Vermächtnisses  
verweigert, wird der juristisch nicht uninteressante Fall ein-  
treten, daß das herrliche Schloß ohne Besitzer zunächst da-  
stehen wird, da direkte Erben Lingners fehlen.

## Landwirtschaft und Weinbau.

**Berliner Börsebericht vom 16. August.** Es waren Rückkäufe seitens der Spekulation zu bemerken und das Kursniveau erfuhr dadurch eine Erhöhung. Von Antworten waren besonders Bochumer und Phönix, in zweiter Linie auch Gelsenkirchen, Luxemburger und Hoesener höher. Unter den Nebenwerten des Montangebietes zeichneten sich Mendon u. Schwerte, Hoejch, Thale, Salzer Eisen und Drahtwerke Langendreer durch Festigkeit aus. Den sächsischen Maschinenwerten (Zimmermann und Schwert u. Salzer) blieb auch heute das Interesse der Spekulation tren. Am Markt der Rüstungswerte erregten besonders Dynamit etwas lebhafteres Interesse, ferner waren Deutsche Waffen, Rheinmetall und Loewe leicht geklettert, ebenso Hirsch Kupfer. Unter den Automobilwerten waren Benz geschäftlos, Daimler und Daimler-Lloyd zogen etwas an. Ferner waren Hugo Schneider und A. Frister höher. Die Schiffahrtswerte konnten sich bei mäßigem Geschäft nicht erholen. Die elektrischen Werte waren vernachlässigt, nur Bergemann zogen etwas an. Eine beträchtliche Erhöhung setzten Deutsche Erdölaktien durch. Einheimische sowie österreichisch-ungarische Werte verharrten auf dem gestrigen Niveau. Tägliches Geld 4-3¼ Proz., Privatdiskont ½ Proz. und darunter.

**Berliner Productenmarkt vom 16. Augst.** Infolge der Vorsicht der Käufer, die auf weitere Preisherabsetzungen warten, bewegte sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. Von Ertragsstoffen wurde nur in kleinen Posten Speisekreuzerl gehandelt. Der Absatz von Heu und Stroh, das in großen Mengen zur Verfügung stand, hat sich nicht erhöht. Reichlich angeboten wurden verschiedene Saatstoffe, welche besseren Absatz fanden. Für die sehr umfangreichen Zufuhren von Heidekraut waren kleine Abnehmer vorhanden. Am Frühmarkt blieben die im Wochenhandel ermittelten Preise unverändert.

**Frankfurter Börsenbericht vom 16. August.** Es trat Befestigung ein, da mehrfach Rückkäufe vorgenommen wurden. Erholt waren Montanpapiere. Von Nahrungsmitteln hielten sich Rheinemetall, Fahrzeuge Eisenach, Redarmer Fahrzeug erheblich höher; ebenso waren Hansabond viel verlangt. Elektrowerte waren sehr verlangt, von chemischen Werten schwächten sich Holzverkohlungen ein wenig ab. Während Pafet ein wenig nachgaben, zeigten sich einige Befestigung. Rumänische Werte entwickelten sich nicht gleichmäßig. Während Steaua Romana, ferner 4 und 4 1/2 Proz. rumänische Renten erholt waren, gab es 4 Proz. Gattungen teilweise noch. Einheimische Staatsbonds hielten sich an Preis. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Mitteilungen der Handelskammer Wiesbaden. Die Handelskammer zu Wiesbaden macht Interessenten darauf aufmerksam, daß die Deutsche Holzvertriebs-Aktiengesellschaft, Berlin SW. 48, Mundstein, Linden, Eichenbohlen, Mundkiefern, Kiefernbohlen, Eichenbohlen, Birkenbohlen, Rot- und Weißbuchen, Eichenbohlen, Eichenbohlen, Ahorn, Linde, Sperrplatten, Runderlen, Kiefern, Tannen, eich. Kiefernbohlen und Kiefernbohlenbohlen in Bromberg-Karlshorst, Schulz, Bresslau und Wismar, sowie des weiteren Beskowitz, Holzschiff und Holzschiff, Lagernd in Bromberg, auf dem Wege der Einziehung zum Verkauf stellt. Näheres hierüber kann in der Geschäftsstelle der Handelskammer Wiesbaden oder von der Handelskammer Holzvertriebs-Aktiengesellschaft direkt erfahren werden. — Die Handelskammer zu Wiesbaden macht die folgenden Firmen ihres Bezirks darauf aufmerksam, daß sie für die Heeresverwaltung bestimmten Angebote in Holz, Birn, Strich, Holz- und Seilerwaren, sowie daraus hergestellten Erzeugnisse an das Wehrstoffamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung zu richten sind. Zur Zeit liegt insbesondere Bedarf an leichterem Baumwollen, Kiefern, in fertigen Strohhäuten und Strohhäuten, Kiefernbohlen und Scheuertuchhüten, sowie für militärische Zwecke geeigneten Leinen- und Baumwollband vor. Angebote hierauf sind, trotz der durch die Bekanntmachung vom 10. Juni 1916 angeordneten Verkaufsbeschränkung, weiterhin gemäß § 17 der Bekanntmachung zulässig. Diese Angebote sind die amtlichen Vordrucke zu benutzen, die in der Geschäftsstelle der Handelskammer und in der Vordruckverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung erhältlich sind.

Obst- und Gemüsemärkte. Am 16. August  
 in Altsheim der Zentner Meinelanden 25 M.,  
 25 M., Mirabellen 30, Birnen 22 und Kefel 20 M.,  
 in Altsheim der Zentner Pfirsche 75—85 M., Kefel  
 55, Birnen 42—60, Zwetschen 25—28, Mirabellen 55—60  
 Meinelanden 48—52 M., in Bingen der Zentner  
 25, Birnen 27, Zwetschen 28, Pfirsche 80, Zwischeln  
 gelbe und rote Rüben 20 und Bohnen 30 M.

17

Der Campbell in 370 Hm.

100

Seite 4.

## Aus der Kriegswirtschaft.

### Große Zufuhren von Schlachtkühen.

In Berliner Blättern wird von der Direktion des Kaiserlichen Schlachthofes mitgeteilt, daß die Zufuhren von Schlachtkühen aus russischen und polnischen Schlachthöfen in den letzten Monaten des Jahres 1915 im Vergleich mit den entsprechenden Monaten des Jahres 1914 um 50 Prozent zugenommen haben. Die Zufuhren von Schlachtkühen sind in den letzten Monaten des Jahres 1915 im Vergleich mit den entsprechenden Monaten des Jahres 1914 um 50 Prozent zugenommen haben. Die Zufuhren von Schlachtkühen sind in den letzten Monaten des Jahres 1915 im Vergleich mit den entsprechenden Monaten des Jahres 1914 um 50 Prozent zugenommen haben.

### Der Berliner Magistrat gegen die hohen Obstpreise.

Die Höhe der Obstpreise hat — wie auch anderwärts — in der Reichshauptstadt zu lebhaften Erörterungen geführt. Infolge mehrfacher kritischer Beleuchtungen der gegen früher aus Doppelt und mehr gestiegenen Preise hat jetzt der Berliner Magistrat selbst dazu Stellung genommen und stellt mit:

Die Verhältnisse auf dem hiesigen Obstmarkt sind seit langem Gegenstand ernster Sorge. Was der Magistrat hier tun können, um eine übertriebene Preisbildung zu verhindern, ist gegeben. So hat er bekanntlich seit langer Zeit Höchstpreise für die wichtigsten Obstsorten festgelegt, und zwar nach Vereinbarung mit den hauptsächlich für die Versorgung Berlins in Betracht kommenden ausländischen Obstbaugebietern, um so die Zufuhr nach Berlin zu sichern. Es wurde hierbei hinsichtlich der Preise im Interesse der Verbraucher das Beste erreicht, was nur zu erreichen war. Die Höchstpreise müssen aber solange in Kraft bleiben, als in anderen Städten, zum Beispiel im Rheinland, in Bremen, Hamburg, Wismar, Barmen usw. Preise gefordert und gezahlt werden, die erheblich über den hiesigen Höchstpreisen liegen. Eine scharfe Handhabung der Höchstpreise würde nur den hier wachsenden Bekanntheitserfolg erzielen, das Obst völlig vom Berliner Markt zu vertreiben. Befürchtungen lassen sich nur erwarten, wenn für das Reich, zum mindesten aber Preußen, allgemeine Höchstpreise festgesetzt und Maßnahmen getroffen würden, welche die vom Berliner Magistrat bereits getroffenen Maßnahmen weiter auszubauen und lebensfähig zu erhalten geeignet sind. Der Magistrat hat sich in dieser Richtung mit einer Eingabe an das Kriegsernährungsamt und die Reichsstelle für Gemüse und Obst gewandt.

### Eine Kriegsbank für die Ostseebäder.

Die wirtschaftliche Notlage der Ostseebäder Schleswigs führte im Februar zur Gründung eines wirtschaftlichen Schutzverbandes der Seebäder Schleswigs. Der Verband will hauptsächlich bei der Zahlung von Hypotheken mit seiner Hilfe einspringen. Jetzt macht der Schutzverband, wie man dem „N. Z.“ schreibt, bekannt, daß demnächst eine Seebäderkriegsbank mit einem Kapital von 1.800.000 M. gegründet wird. Die Bank gewährt Pension- und Hotelbesitzern, Kaufleuten und Schiffsbesitzern Darlehen bis zum Schlusse des Krieges und beläßt die Darlehen nach dem Kriege auf dem Zinssatz von 3 Prozent. Die aufgenommenen Kapitalien sind erst im fünften Jahre rückzahlbar. Der Staat und die Provinz Schleswig-Holstein haben der Gründung der Kriegsbank zugestimmt. Auch für die Ostseebäder wird, um weitere Zwangsversteigerungen zu verhindern, die Gründung einer Hypothekensankasse angestrebt, und zwar im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern.

## Erdbeben in Italien.

Jugenheim, 16. Aug., 11 Uhr vorm. (Eig. Tel.)

Die Erdbebenwarte Jugenheim meldet: Nach längerer zeitlicher Ruhe begannen die Instrumente gestern morgen eine Anzahl größerer und kleinerer europäischer Erdbeben aufzuzeichnen. Das erste schloß vor mittags um 9 Uhr 20 Min. (Sommerzeit) ein. Weitere folgten um 9 Uhr 31 Min., 11 Uhr 19 Min., nachmittags 1 Uhr 1 Min., 4 Uhr 21 Min., 4 Uhr 37 Min., 6 Uhr 40 Min., 7 Uhr 46 Min. und 11 Uhr 5 Min. Heute morgen 8 Uhr 8 Min. wurde ein sehr heftiges Erdbeben registriert, dem bereits nach 1 Stunde ein zweites folgte. Die Erdbeben scheinen alle von demselben Herd zu sein in einer Entfernung von rund 1000 Kilometer. Es ist zu erwarten, daß heute noch mehrere Erdbeben folgen, da die Apparate noch nicht zur Ruhe gekommen sind.

Bern, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der „Corriere della Sera“ meldet unterm 16. Aug.: Heute früh 9 Uhr 10 Min. wurde in Bologna ein ziemlich starker Erdbebenstoß verspürt. Es ist kein Schaden angerichtet worden. Heute nacht sollen in Rimini und Pesaro Erdbeben stattgefunden haben.

Bern, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

In dem bereits gemeldeten Erdbeben teilt die Agenzia Stefani mit, daß in Ancona kein Schaden angerichtet worden ist. In Pesaro erhielten viele Häuser Risse, die Reparaturen wurden geräumt. Opfer seien jedoch nicht zu beklagen. In Rimini sind mehrere Häuser eingestürzt, wobei wahrscheinlich Leute umgekommen sind.

## Mitteilungen aus aller Welt.

Getreidewucherern das Handwerk gelegt haben in Berlin die Behörden, und zwar ist die endliche Aufdeckung der Schiebung des Kriegswuchers dermaßen gelungen, daß eine Hauptrolle bei diesen Betrügereien einer Anzahl Futterhändler, die in Preußen tausende Zentner Getreide aufkauften und es als „Kartoffeln“, sogar in Berlin unter der Bezeichnung „Mischmutter“ zu verkaufen suchten. Bei diesen Schiebungsbetrieben auch Beamte mitgewirkt zu haben; u. a. sind mehrere Beamte verhaftet worden, mit deren Verurteilung die Beförderung unter falscher Deklaration erfolgt sein soll. Die „Schieber“ verkaufen das Getreide in Berlin mit einem Gewinnaufschlag von 300 Prozent. Kriminalkommissar Lehnardt führt die Untersuchung. Auch

mehrere Gastwirte spielen in dem Treiben eine Rolle. Die Aufdeckung war mit Schwierigkeiten verbunden und nahm geraume Zeit in Anspruch. Die Verladungen waren nachts erfolgt und so der offenen Beobachtung entzogen gewesen. Es bestand ein ganzes Netz von Verbindungen, die von Berlin aus aufrecht erhalten und in Bewegung gesetzt wurden. Diese Verbindungen machten sich auch während der Untersuchungen bemerkbar. Sobald die Beteiligten herausgefunden hatten, daß umfangreiche Ermittlungen unter Mitwirkung der Berliner Kriminalbeamten im Gange waren, benutzten sie ihr Netz auch zu einer ausgedehnten Gegenarbeit. Beamte wurden auf Schritt und Tritt beobachtet. Nun aber ist die ganze große „Schiebung“ aufgedeckt. — Nach einer Drahtmeldung aus Berlin, 17. Aug., ist der Leiter des Kriegsgetreideamtes in Tübingen, Berndt, verhaftet worden. Er dürfte an den Getreideschiebungen zwischen Westpreußen und Berlin beteiligt sein.

**Der Goldfund im Mühlkanal.** In dem Kanal einer Getreidemühle zu Neutzingen, der zurzeit wegen Hauptreinigung trocken gelegt ist, haben spielende Kinder einen kleinen Zwanzigmarkstück im Gelde gefunden. Das Gold war in ein seidenes Tuch eingewickelt.

**Mord und Selbstmord durch Gas in Berlin.** In einem Hause der Woblerstraße drang durch die Flur der Privatiers Franz Müller Gasgeruch. Die Gasflamme waren geöffnet und die Wohnung mit Gas angefüllt. Müller und sein neunzehnjähriger Sohn lagen tot in ihren Betten. Müller, der früher ein nicht unbeträchtliches Vermögen besessen, sah sich genötigt, eine Stellung zu suchen. Ueberall wurde er abgewiesen. Dieser Zustand erschien ihm unerträglich, und er beschloß, mit seinem Kinde zusammen in den Tod zu gehen. Als man Vater und Sohn auffand, war der Tod schon seit einigen Stunden eingetreten. — Gleichfalls durch Gasvergiftung machten zwei ältere Frauen in der Prinz Handjerystraße in Friedenau ihrem Leben ein Ende. Während sie ihr Dienstmädchen zu einem Einkauf nach Berlin geschickt hatten, öffneten sie die Gashähne der Gasleitung. Als man sie nach Rückkehr des Dienstmädchens auffand, erwiesen sich die unternehmen Welterbeleidungsversuche als erfolglos. — Eine Hebekranke hat sich in der Tilsiter Straße abgepflegt. Hier wohnte ein 39 Jahre alter Lagerist, der mit einem 21 Jahre alten Mädchen verlobt war. Seit Mittwoch war dieser von einem Ausgange nicht zurückgekehrt. Als die Schwester des Mannes bei einem Besuche des Brautpaares keinen Einlaß fand und Gasgeruch wahrnahm, ließ sie öffnen. Zu ihrem Schrecken fand sie ihren Bruder und seine Braut tot vor.

## Letzte Drahtnachrichten.

### Der Kaiser auf der Durchreise in Sagan.

Berlin, 17. Aug. (Eig. Tel.)

Wie der „N. Z.“ berichtet, ist der Kaiser auf der Durchreise gestern Vormittag zu einem kurzen Aufenthalt in Sagan eingetroffen und hat das Herzogschloß in Auenstein genommen. Mit einigen dort untergebrachten Verwundeten unterhielt sich der Monarch überaus freundlich und kehrte dann zum Bahnhof zurück.

### Unterseeboot-Tätigkeit im Mittelmeer.

Saga, 17. Aug. (Eig. Tel.)

Das „Echo de Paris“ schreibt: Seit Beginn dieses Monats sind 40 italienische und englische Dampfer allein im Mitteländischen Meere versenkt worden. Alle Väter besprechen die Vergrößerung der Unterseebootsgefahr in den südlichen Gewässern, und sagen, daß die erneute Verschärfung des Unterseebootskrieges offenbar nicht nur im Kanal und in der Nordsee, sondern auch im Mitteländischen Meere eingetreten sei.

### Englands und Frankreichs sinkender Kredit.

Saga, 17. Aug. (Eig. Tel.)

Aus London wird gemeldet: Die französische Regierung hat für die vor einiger Zeit in Amerika untergebrachte Anleihe von 100 Millionen Dollars 8 Prozent zu zahlen.

Holländische Bankkreise erfahren aus London, daß die neue englische Anleihe von 250 Millionen Dollars in den Vereinigten Staaten zu einem Zeichnungskurs von 92 Prozent ausgegeben werden soll; es verlautet, daß die amerikanischen Banken Sicherheit von 90 Prozent des Nennbetrages der Anleihe in der Form eines amerikanischen Wertes gebildeten Unterpfandes verlangen. Bei den ersten Verhandlungen sollen sie einen Ausgabekurs von 80 Prozent verlangt haben, wozu die englische Regierung sich nicht bereit erklären wollte.

### Koalitionsministerium als Folge des Verkaufsvertrages.

Kopenhagen, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Weldung des Altschweizer Bundes. Die Sitzung des als Ausschuss konstituierten Landstings, in dem der Verkauf der westindischen Inseln beraten werden sollte, wurde heute nachmittags unterbrochen, als der Ministerpräsident die Parteiführer zu einer Konferenz zusammenberief. Nach der Konferenz verlautete allgemein im Reichstage, daß der Gedanke eines Koalitionsministeriums in den nächsten Tagen beraten werden wird. Die verschiedenen politischen Parteien werden eine Parteikonferenz in den nächsten Tagen einberufen. Der Verkaufsvertrag ruht vorläufig.

### Meuterei in der italienischen Marine?

Berlin, 17. Aug. (Eig. Tel. Zenf. Bl.)

Wie das „N. Z.“ aus Lugano meldet, soll in italienischen Kreisen das Gerücht verbreitet sein, daß auf einem vor Elba liegenden Kriegsschiff eine schwere Meuterei stattgefunden habe, wobei ein Rittmeisterleutnant von der revoltierenden Mannschaft getötet worden sei.

### Asquith fordert Genugtuung, „die die Gerechtigkeit verlangt“.

London, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Carson fragte im Unterhause, welche Schritte die Regierung in der Angelegenheit der Ermordung Bryant zu tun gedenke.

Asquith antwortete: „Die Regierung ist entschlossen, daß dieses Land die Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs nach dem Kriege nicht dulden wird, bis Genugtuung für die Ermordung gegeben ist. Einige unserer Verbündeten haben unter Brutalitäten zu leiden gehabt, die sogar noch ärger und zahlreicher waren als die uns durch das Vorgehen der deutschen Behörden zugefügt. Wir beraten mit ihnen über die besten und wirksamsten Schritte, die wir unternehmen können und darüber, welche Bedingungen wir bei Friedensschluß aufstellen müssen, um uns die Genugtuung zu sichern, die die Gerechtigkeit verlangt.“ (Lauter Beifall.)

### Das angebliche Entgegenkommen Runcimans.

Bern, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Zu den Abmachungen mit Runciman über die Kohlenversorgung Italiens verbreitet die Agenzia Stefani ins Ausland, wie gemeldet, folgende Fiktion: Dank dem erzielten Einvernehmen ist die Kohlenversorgung Italiens zu einem verminderten Preise sichergestellt.

Diese Meldung lautet nach dem italienischen Blättern gegebenen Text folgendermaßen: „Dank dem erzielten Einvernehmen und trotz der durch den gegenwärtigen Kriegszustand bedingten Schwierigkeiten bleibt die Kohlenversorgung Italiens innerhalb der Grenzen der für seinen Gebrauch notwendigen Mengen gesichert. Man hegt das Vertrauen, daß die vereinbarten Auswege eine Verringerung der Preise auch hinsichtlich der Transportkosten ermöglichen werden.“ (Ob wohl England das „Vertrauen“ rechtfertigen wird?)

### Amerikanische Gründungen in Rußland.

Kopenhagen, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Die National City Bank in New York wird in Petersburg eine Zweigbank errichten, um die Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Amerika zu fördern. Ferner wird eine große amerikanische Gesellschaft gegründet, die für den Ausbau des russischen Eisenbahnnetzes und die Entwicklung des Verkehrs auf den russischen Flüssen und Kanälen arbeiten soll.

### Spanisch-portugiesische Unstimmigkeiten.

Genf, 17. Aug. (Eig. Tel.)

Seltam widersprechende Gerüchte beschäftigen die Pariser politischen Kreise bez. Spanien, woselbst die Erbitterung gegen Portugal zunimmt. Der Bierverband fürchtet einen allzu großen Einfluß spanischer Nationalisten, welche eine Annexion Portugals wünschen, falls Portugal Truppen auf den europäischen Kriegsschauplatz entsendet.

Andererseits ist die öffentliche Meinung durch eine auffällig große Zahl gegenwärtig in portugiesischen Häfen gelandete französische Offiziere und Matrosen beruhigt.

### Englischer Bericht über ein Gefecht in Ostafrika.

London, 17. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Berichterstatter des britischen Bureaus beim britischen Hauptquartier des Generals van Deventer meldet folgende ergänzende Einzelheiten zu dem Bericht vom 13. August:

Die Brunnen bei Tschung waren am 11. August der Schauplatz einer Schlacht nach alter Manier. Nach einem Marsche von fünfundzwanzig Meilen in tropischer Hitze kamen unsere Truppen ins Gefecht. Die Hügel von Tschung bilden einen sich ostwärts erstreckenden Halbkreis, vor dem sich eine weite Ebene ausdehnt. Der Feind hatte gute Stellungen besetzt und beherrschte mit Stiebpfeilern und Maschinengewehren unseren Aufmarsch, der abwechselnd durch Dornenstrüpp und offenes Land ging. Als die Regimenter der Obersten Hartigan und Montgomerie angekommen waren, gab van Deventer den Angriffsbefehl. Ein Panzerautomobil lenkte das Feuer des Feindes auf sich und ermöglichte es uns, die Stellung der feindlichen Geschütze auszulundschaften. Inzwischen trat unsere Artillerie in Tätigkeit. Sie fand rasch die richtige Entfernung und brachte die feindliche Artillerie sofort zum Schweigen. Die Nacht trat zu früh ein, als daß es uns möglich gewesen wäre, die Gelegenheit ganz auszunutzen. Aber die Regimenter van Hartigan und Montgomerie rückten weiter vor und hörten bis 2 Uhr morgens Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Hartigan überlebte den Hügel. Montgomerie befehligte beim Morgengrauen die Wasserplätze. Unsere Verluste betrugen sieben Tote. Wir befinden uns neben Meilen nordwestlich Papra.

Verantwortlich für Politik und Redaktion: H. C. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Dänke. Für den Anzeigenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Köpfer. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft m. b. H.

### Vorausichtliche Witterung für Freitag, 18. August:

Aufflärend bei wechselnder Bewölkung.

## Wer?

die drei in nebenstehender Aufschrift fehlenden Buchstaben

erkennt und uns den ganzen Satz richtig mittelt, erhält

von uns umsonst das schöne und zu Herzen sprechende Bild

„Im Kampfe treu zur Seite“.

Dieses Bild ist in Kupferdruck olivgrün ausgeführt, hat eine Kartongröße

von 50-60 cm und bildet für jedes deutsche Haus eine bleibende Erinnerung an

unsere große Zeit. Nur die Väter des Reiches erhalten diesen schönen Wand-

schmuck unter Erlass der geringen Versandkosten umsonst. Wir sind allein be-

rechtigt dieses Bild abzugeben.

Jeder Leser

seiner Annonce kann und ohne irgend eine Verpflichtung

seine Lösung einschicken. Dieselbe muß uns sofort in

genügend frankiertem Kuvert mit vollständiger Adresse angeliefert werden. Den

Einlösern wird alsdann unter 7-Post-Drucke im Briefumschlag mitgeteilt, ob die Lösung richtig ist. (Nur neuen Post-

tarifen müssen die Briefe jetzt mit 15 Pf. belegen.) Rückporto für unsere Auskunft muß jeder Leser seinem Schreiben

beifügen. — Schreiben Sie sofort an den Verlag für Wort u. Bild, Dortmund Nr. A 555 Industriehaus



